

und unseren Zukunftsvorstellungen gelassener umzugehen.

Die vorliegende Auswahl stellt zehn Klassiker anhand eines ihrer Schlüsselwerke vor. Mit der Ausnahme des Schriftstellers Jerome D. Salinger und seinem berühmten Buch „Der Fänger im Roggen“ entstammen alle weiteren Werke den Wissenschaftsfeldern der Medizin, der Psychoanalyse, der Psychologie oder der Pädagogik. Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen Biografie der Autorin oder des Autors und einer pointierten Erläuterung ihres Schlüsselwerkes. Im Mittelpunkt steht ein längeres Zitat aus diesem Werk, das zum Ausgangspunkt für die besondere Weisheit dieser Denkerin oder dieses Denkers genommen wird.

Gut genug genügt. Diese Weisheit der Erziehung, die aus dem Wissen dieser Klassiker gezogen werden kann, ist eine liebevolle und zugleich respektvolle

Möglichkeit, dem Druck, unter dem Familien heute stehen, etwas mehr Ruhe und Zeit für die Betrachtung und das Erleben der Erziehung entgegenzusetzen.

# Was für ein Kind möchten Sie? (Bruno Bettelheim)

Zwischen den Jahren 1948 und 1952 hat sich an der Universität Chicago zweimal im Monat in den Abendstunden eine Reihe von Müttern zusammengefunden, um sich über Fragen der Erziehung ihrer kleinen Kinder auszutauschen. Es waren moderne Mütter, junge Frauen, deren Männer, aus dem Krieg zurückgekehrt, ihr

Studium an der Universität aufnehmen. Die jungen Familien lebten in kleinen Siedlungen in enger Nachbarschaft zusammen. Die Mütter kannten sich zumeist gut, halfen sich gegenseitig aus, sie interessierten sich füreinander und dafür, das Richtige für die Zukunft ihrer Kinder zu tun. Sie wollten nicht mehr den althergebrachten Traditionen ihrer Eltern folgen, sie lasen Fachbücher der Kinderpsychologie und Erziehungsratgeber, sie stellten sich und anderen Fragen, welchen Ratschlägen sie folgen sollten. Das Interesse für die Kinderpsychologie war in den USA das Kennzeichen der aufstrebenden Familien der Mittelschicht.

Die Gesprächsrunden entstanden aus dem Bedürfnis der Mütter und – der wenigen teilnehmenden – Väter, ganz konkrete Erziehungssituationen in ihrem Alltag mit den Theorien, die in den universitären Vorlesungen zur Kinderpsychologie vermittelt wurden, in

Beziehung zu bringen. In den Gesprächen ging es um „normale“ Kinder in modernen Familien. Fragen des Alltags wie etwa Eifersucht und Streit zwischen den Geschwistern, der Zeitpunkt und die Methoden der Sauberkeitserziehung, die Dauer des Stillens, Umgang mit Zorn und Wut, die richtige Form der Berührung, das Aufstellen von Verboten und Grenzen wurden zum Gegenstand der Diskussionen. Die Mütter kamen zusammen, um den berühmten Assistenzprofessor, der diese Gesprächsrunden ins Leben gerufen hatte, um Rat zu fragen und die Meinung und die Erfahrungen anderer Frauen, die in ähnlicher Situation waren, zu hören.

Bruno Bettelheim hatte das Konzentrationslager und den Krieg überlebt und war nun Professor an der Universität Chicago. Auch seine Vorlesungen gaben den Anstoß zu den Gesprächsrunden. Bettelheim wurde 1903 in Wien geboren, drei Jahre nach